



**kphe** Epiphanie



Bild und Foto: Ludwig Trojan

*„Durch die barmherzige  
Liebe unseres Gottes  
wird uns besuchen  
das aufstrahlende Licht  
aus der Höhe, um  
allen zu leuchten,  
die in Finsternis sitzen  
und im Schatten des Todes,  
und unsere Schritte  
zu lenken auf den Weg  
des Friedens.“*

Benedictus

Nach den Hirten sind es die Sterndeuter, die königlichen Weisen aus dem Morgenland, die zum neugeborenen Gottessohn finden. Wenn wir gegen Ende der Weihnachtsferien und der weihnachtlichen Festzeit das Fest der „Erscheinung des Herrn“ (Epiphanie) feiern, leuchtet uns nochmals die „barmherzige Liebe unseres Gottes“ auf, die allen Menschen, also auch den Heidenvölkern gilt.

In der Heiligen Nacht empfangen die Hirten die frohe Botschaft (vgl. Lk 2,10-12), die ihnen den Weg zum Kind in der Krippe weist. Daraufhin (Weihnachten am Morgen) werden sie selbst zu Kündern und Offenbarern des göttlichen Mysteriums und alle, die hörten, was sie sagten, „staunten über die Worte der Hirten“ (Lk 2,18).

Im wegweisenden Stern wird den Weisen aus dem Orient das „aufstrahlende Licht aus der Höhe“ zuteil und große Freude erfüllt sie (vgl. Mt 2,10). Als Schenkende werden sie dann selbst zu Beschenkten.

Das eigentliche Weihnachtsgeschenk, das uns wie den Hirten und den Sterndeutern zuteil wird, ist die Freude, die uns auf den Weg bringt. Diese weihnachtliche Freude möge uns begleiten auf dem Weg in unsere Schulklassen in einem neuen Kalenderjahr. Gott soll und wird zum Leben kommen im Leben unserer SchülerInnen. Sollten wir daher nicht auch ihnen wie dem neugeborenen Gottessohn Ehrfurcht entgegenbringen?

Ludwig Trojan

So süßlich-kitschig Weihnachten heute auch geworden sein mag, sein Anlass ist alles andere als schneeflockenweich gespült. Weihnachten ist das Fest des bis dahin Denkmöglichen: Gott, der allmächtige Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, wird Mensch. Es ist dies eine Provokation, „den Heiden eine Torheit, den Juden ein Ärgernis“ (1Kor 1,23), beschreibt Paulus die Reaktionen, auf die er bei seiner Verkündigung des Weihnachtseignisses traf. Gott wird Mensch. Das ist in der jüdischen Tradition die Reduktion des Schöpfers auf seine eigene Schöpfung, eine Verkleinerung, die als Blasphemie angesehen wurde (und wird). Den Heiden, also der paganen Umwelt des Neuen Testaments, war eine solche Vorstellung „eine Torheit“, galt ihnen doch das menschliche Leben als allzu vergänglich und leidbelastet, als dass ein Gott es freiwillig und noch dazu in seiner ganzen Brutalität auf sich nehmen könnte.

Die Theologie der ersten Jahrhunderte kreist vor allem um diese eine Frage: Wie können die Torheit und das Ärgernis begreiflich gemacht, geglaubt werden. Lösungsvorschläge gab es viele: Man könnte doch Gott nur „zum Schein“ auf Erden wandeln und leiden lassen, schlug etwa Markion im zweiten Jahrhundert vor. Oder aber Jesus hätte gar nicht so wirklich Gott sein können, nur „Gott ähnlich“, wie es der alexandrinische Theologe Arius und seine Nachfolger annahmen. Beides wäre einfacher, logischer gewesen, als die Zumutung der Weihnachtserzählung, die Gott in die ganze Erbärmlichkeit des irdischen Daseins hineingeboren werden lässt: In einem schäbigen Anbau zu einer Zwei-Sterne-Unterkunft für Durchreisende, denn das bedeutet der niedliche Stall im historischen Kontext.

Auch wenn diese theologische Diskussion mit den Konzilien von Nicäa und Konstantinopel (325 und 381) ausgestanden war, die Versuchung, die Unmöglichkeit der Menschwerdung Gottes abzumildern, blieb der christlichen Theologie erhalten.

Zum Vertreter eines mittelalterlichen Feudalrechts versuchte Anselm von Canterbury Jesus Christus zu machen und die Inkarnation zur Genugtuung für die Majestätsbeleidigung des Sündenfalls. Ein allzu menschlicher, verliebter und beleidigter Gott ist er für manche Mystiker und Mystikerinnen des Mittelalters. Je nach historischem und ideengeschichtlichem Kontext scheint es entweder schwer, die Menschlichkeit oder die Göttlichkeit zu fassen. Vielleicht ist die aktuelle Verkitschung von Weihnachten auch nur der Versuch, den Gedanken an die Unmöglichkeit der Weihnachtsbotschaft gar nicht erst aufkommen zu lassen. Die Botschaft, dass das Wort Fleisch, dass Gott Mensch wird, ist heute ebenso Torheit und Ärgernis wie zuletzt vor fast 2000 Jahren: Niemand will „Fleisch“ werden und damit angreifbar, berührbar, vergänglich, zerbrechlich; wenn, dann eher umgekehrt: Wort oder vielmehr Bild wollen wir alle sein und zu Bildern machen wir unsere Götter der Hochglanzplakate und Charts. Menschen wollen wir selbst nicht mehr sein, sondern unvergängliche, ewige Götter, zuhause in den postmodernen Elysien der Einkaufstempel. Ein Gott, der Mensch wird, der von Blut überzogen zur Welt kommt und ihr bis zu seinem Tod schutzlos ausgesetzt ist, erinnert uns allzu schmerzlich an unsere eigene Hinfälligkeit. Den Gott, den uns das Weihnachtsevangelium verkündet, können und wollen wir uns nicht mehr denken.

Weihnachten ist das Fest des Unmöglichen, der Hoffnung gegen alle Hoffnung, ein Ärgernis und eine Torheit in einer Welt, die in sich selbst gefangen ist. Der Disput um diesen Glauben an das Unmögliche ist nicht ausgestanden, nicht mit den Theologen von Nicäa untergegangen. Wir müssen ihn hier und heute führen: zuerst mit uns selbst, dann mit einer Welt, die insgeheim nichts mehr sich ersehnt als dass das Unmögliche wahr wird: Das Wort wird Fleisch, Gott wird Mensch: Zu Weihnachten.

*Franjo Vidović*

### Neu in der Diözesanbibliothek

#### **Dexelmann, Albert, Advent und Weihnachten**

Gottesdienste, Ideen und Modelle

Verlag Herder, 208 Seiten (mit CD-ROM)

Das Buch bietet vollständig ausgearbeitete Gottesdienste und einzelne Bausteine, Krippenfeiern für Kinder, Ideen und Anregungen zur Gestaltung der Advents- und Weihnachtszeit. Ein Buch voller Impulse und praktischer Vorlagen, das ein Komplett-Paket für die Arbeit in Liturgie und Gemeinde darstellt.



### Christlicher Auftrag zum Sternsingen

Die Sternsingeraktion lebt von der Begeisterung in den Pfarren. Je mehr der tiefe Sinn der Sternsingeraktion allen Beteiligten bewusst ist, desto stärker wird das Sternsingen als christliches Engagement gelebt.

#### ***Frohbotschaft verkünden***

Die SternsingerInnen verkünden den Menschen im Land die Frohbotschaft von der Geburt Jesu. Weihnachten ist unser Heilsereignis, weil Gott Mensch wird, um mit uns zu leben und mit uns das Friedensreich zu errichten. Mit dieser befreienden Botschaft klopfen die Sternsinger/innen an die Türen.

#### ***Brauchtum leben***

Der Stern von Bethlehem führte die „Drei Weisen aus dem Morgenland“ zum Stall nach Bethlehem, in dem Jesus geboren wurde. Der Weg zu Jesus hat auch ihr Leben verändert. Das Sternsingen ist ein traditioneller und lebendiger Brauch, in dem dieses Heilsereignis nachvollzogen wird.

Wie die „Heiligen Drei“ damals aufgebrochen sind und sich Neuem zuwandten, so lädt der Sternsingerbrauch gerade am Jahreswechsel zum Aufbruch ein.

#### ***Solidarisch handeln***

Weihnachten verheißt ein erfülltes und friedvolles Leben für alle Menschen unserer Welt. Diese Vision einer Welt ohne Armut und Ausbeutung, in der die Ressourcen gerecht verteilt sind, streben die Menschen an, die sich bei der Sternsingeraktion engagieren. Indem wir zu Nächstenliebe ohne Grenzen und zum Teilen mit den Ärmsten einladen,

machen wir als Kirche gemeinsam die Welt gerechter und lebenswerter. Mit den Spenden werden jene Menschen partnerschaftlich unterstützt, die mit viel persönlichem Einsatz vor Ort Positives bewirken. Über 500 Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika werden jährlich finanziert und eine Million Menschen mit den Spenden direkt erreicht. Über diesen solidarischen Einsatz sind wir

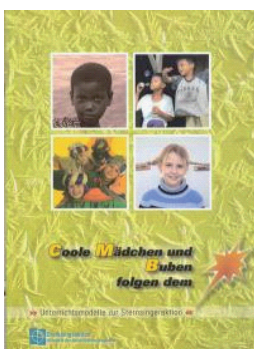
mit unseren Geschwistern im Süden der Welt verbunden, und damit leben wir „Welt-Kirche“. Mit Bildungsarbeit und Anwaltschaft in Österreich setzen wir uns für Veränderungen auch in unserer Gesellschaft ein, um weltweite gerechte Strukturen zu erreichen.

#### ***Materialien für den Religionsunterricht***

Da viele Religionslehrer/innen aktiv in die Vorbereitung der Sternsingeraktion eingebunden sind, hat die Dreikönigsaktion zahlreiche hilfreiche Materialien entwickelt, welche online (<http://www.dka.at/index.php?id=1190>) oder im Jungsbüro erhältlich sind.

Jedes Jahr Ende November/Anfang Dezember sind ProjektpartnerInnen der Dreikönigsaktion zu Gast in der Diözese. Sie besuchen Pfarren und Schulen, erzählen von ihren Anstrengungen, Problemen und Erfolgen. Kindern und Erwachsenen wird so die Bedeutung und Wichtigkeit des Sternsingens bewusst, die Motivation zum Mitmachen größer. Da die Termine sehr schnell ausgebucht sind, ist eine rechtzeitige Voranmeldung notwendig.

*Kontakt: Stefanie Stathopoulos-Dohr  
stefanie.stathopoulos-dohr@kath-kirche-kaernten.at*



## kphe Behelfe

Die katholische Jungsbüro hat einen Behelf für Unterrichtsmodelle zur Sternsingeraktion herausgegeben. Er ist kostenlos bei der Katholischen Jungsbüro und im Behelfsdienst der KPHE erhältlich.

„Es ist Weihnacht.  
Zündet die Kerzen an.  
Sie haben mehr Recht  
als alle Dunkelheit.“

Karl Rahner

Leitung und  
MitarbeiterInnen  
der KPHE  
wünschen ein  
besinnliches  
Weihnachts-  
fest und Gottes  
Segen im neuen  
Jahr!

Veslje in mir  
ob rojstvu Je-  
zusa Kristusa  
in srečno leto  
2012!

333. Ausgabe Dezember 2011  
P.b.b. Benachrichtigungspostamt: 9020 Klagenfurt Plus. Zeitung 06Z0368851P

## Die Weihnachtserzählung

Rainer Oberthür und Renate Seelig bringen die Geschehnisse für Kinder näher. Gabriel Verlag 2011, Hardcover, 32 Seiten



Warum feiern wir eigentlich Jahr für Jahr Weihnachten? Der Grund dafür findet sich in der Bibel in zwei Geschichten. In der einen berichten uns die Propheten, warum Gott Jesus auf die Erde geschickt hat. In der anderen erfahren wir, was Jesus zu etwas Besonderem macht. Rainer Oberthür hat sie für Kinder nah an der Bibel erzählt und erklärt dabei auch, was die Geschehnisse für uns heute bedeuten können.

## kphe Impuls

„Wer je die Geburt eines Kindes erlebte ... der hat ein Gefühl dafür, dass diese Kinder ein Geheimnis sind. Sie gehören nicht den Ideen und moralischen Grundsätzen, nicht dem Ehrgeiz und nicht der Erziehungskunst ihrer Eltern. Sie gehören nur sich selbst und jenem Welträtsel, dem sie entsprungen sind. Wer Kinder liebt und sich ihnen zuwendet, wie Jesus es tat, der ist selbst dem Geheimnis des Lebens und der Liebe nahe. Auch dies lernen wir – von Jesus ebenso wie von unseren Kindern. Von beiden.“

*W. Bergmann, Geheimnisvoll wie der Himmel sind die Kinder, München 2010, zit. n. DKV-Kalender 2010/11, 144*

## kphe Österreichische Pastoraltagung 2012

THEMA: „JUGEND GEHT AB“

Termin: Do 12.01.2011 bis Sa 14.01.2011

Ort: Bildungshaus St. Virgil, 5026 Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14

Anmeldungen beim Österr. Pastoralinstitut: [oeppi@pastoral.at](mailto:oeppi@pastoral.at)  
01/51552/3751, fax-3755

## kphe Be-/Gedenktage

09.12.: Internationaler Anti-Korruptions-Tag

10.12.: Internationaler Tag der Menschenrechte

20.12.: Chanukka: Jüdisches Lichterfest (20.-28.12.)

06.01.: Weihnachtsfest der russisch-orthodoxen und der koptischen Kirche

**DIE KPHE KÄRNTEN IST VOM DIENSTAG, DEN 27.12.  
BIS FREITAG, DEN 30.12.2011 GESCHLOSSEN!**

## kphe Impressum

Herausgeber: KPHE Kärnten; F.d.I.v.: Rektor Dr. Franjo Vidović; Die inhaltliche Verantwortung der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegt bei dem/der VerfasserIn. Redaktion: Ludwig Trojan; Layout: Johannes Thonhauser